

Solisten-Duo

Zwei Solisten – ein Duo. Auf diese einfache Formel lässt sich das Klavierduo „Reine Elisabeth“ bringen. Denn Rolf Plagge und Wolfgang Manz vernachlässigen über das gemeinsame Musizieren keineswegs die Solokarriere. Gregor Willmes berichtet.



Foto: Sark

Zwei Freunde, ein Duo: Wolfgang Manz und Rolf Plagge (v.l.).

Es gab einmal eine Zeit, in der die Kategorie Klavierduo fast durchgängig in den Händen von Geschwistern zu sein schien: die Brüder Kontarsky und Paratore wie die Schwestern Labèque und Pekinel erzeugten zumindest diesen Eindruck. In den 90er Jahren gewann das vertraute Bild neue Farben: Die Duos Tal & Grothuysen, Grau & Schumacher, Trenkner & Speidel und Reine Elisabeth demonstrieren eindrucksvoll, dass man auch homogen zusammenspielen kann, ohne blutsverwandt zu sein.

Es ist dabei wohl kein Zufall, dass ausgerechnet jenes Klavierduo in unserer kleinen Reihe sich einen eigenen Namen zugelegt hat, dessen Mitglieder besonders intensiv auf ihre Solokarrieren pochen: „Es gibt ja verschiedene Kategorien von Klavierduos: die Zwillinge, die Geschwister, die Ehepaare und eben die Solisten wie wir“, erklärt Wolfgang Manz. „Das klingt schon ein bisschen paradox: solistisches Duo“, pflichtet ihm Rolf Plagge bei. Doch die Duoarbeit sei für sie nur ein „zweites großes Standbein“ neben der Solokarriere. „50 zu 50“ drückt sich das in Prozentzahlen aus und schlägt sich anteilmäßig natürlich auch in der Diskographie der beiden nieder.

Hört man sich die Reine Elisabeth-CDs

jedoch an, so stellt man qualitativ keine Unterschiede zu solchen Formationen fest, die sich hundertprozentig der Duoarbeit verschrieben haben. Bereits die erste Einspielung mit einem russischen Programm, das neben Strawinskys „Petruschka“-Suite Werke von Scriabin, Schostakowitsch und Rachmaninoff beinhaltet, ließ im Bereich des Zusammenspiels keine Wünsche offen. Nahtlos knüpften die späteren Aufnahmen daran an: Debussys „En blanc et noir“, Rachmaninoffs Suiten op. 5 und op. 17 oder Ravels „Rapsodie espagnole“ etwa entwickeln Manz und Plagge mit höchster Handwerkskunst und aller klanglichen und rhythmischen Raffinesse: ein Fest ständig wechselnder Stimmungen und Farben. In Mozarts D-Dur Sonate KV 448 entfachen die beiden formvollendet den kunstvoll angelegten musikalischen Dialog, und in Schuberts f-Moll-

Fantasie treffen sie sicher die verzweifelte Grundstimmung. Zu den großen Stärken des Duos gehört ihre mitreißende Motorik, die in einer mehr als soliden Technik begründet liegt. Wer sich etwa ihre Deutung des „Molto vivace“ aus Beethovens neunter Sinfonie anhört, der vermisst in den klug aufgebauten Spannungsbögen keineswegs das Orchester.

Programmatisch ist beim Duo Reine Elisabeth keine Spezialisierung zu erkennen. Ob Originalliteratur oder Transkription – die beiden Pianisten spielen, was ihnen Spaß macht. Was den Einsatz für vernachlässigte Werke wie Bruchs Konzert für zwei Klaviere und Orchester op. 88a nicht ausschließt. Zuletzt hat das Duo Reine Elisabeth Beethovens Neunte in Liszts Transkription eingespielt. „Wobei Liszt bewusst den Begriff ‚Klavierpartitur‘ benutzt hat“, sagt Wolfgang Manz: „Er wollte das Werk ja nicht schlechter machen. Ganz im Gegenteil: Es ist als Neuschöpfung zu sehen. Und

wir leben heute glücklicherweise in einer Zeit, in der der Begriff der ‚Authentizität‘ eine Umdeutung erfahren hat: Man entdeckt, dass man Werke auch mal durch eine andere Brille sehen kann. Das ist dann der Reiz, das aufzuführen oder aufzunehmen.“

Rolf Plagge weist darauf hin, dass man Transkriptionen immer von zwei Seiten betrachten könne: Entweder versuche man, die Eigenarten des Orchesterklanges so weit wie möglich zu kopieren. Oder man passe das Werk den Möglichkeiten und Eigenheiten des Instrumentes an, für das die Transkription bestimmt ist. Plagge: „Ich bin Pianist. Und ich will das Werk aus einer pianistischen Warte erfahren.“ Auch die nächste CD des Duos für das Label Cord-

Aria wird auf Transkriptionen nicht verzichten: In einem russischen Programm soll neben Werken

Sinfonie als Klavierpartitur

von Tscherepnin und Arensky eine Auswahl von Sätzen aus den bekanntesten Ballettmusiken von Aram Khachaturian – „Gayaneh“ und „Spartacus“ – erklingen.

Seit 1989 arbeiten Manz und Plagge als Klavierduo. „Aber wir kennen uns schon viel länger“, erinnert sich Wolfgang Manz: „1979 trafen wir bei ‚Jugend musiziert‘ in derselben Altersgruppe aufeinander. Wir waren beide Preisträger beim Bundeswettbewerb. Danach hat sich eine Freundschaft ergeben.“ Es war übrigens das erste und gleichzeitig letzte Mal, dass die beiden bei Wettbewerben gegeneinander antraten. Und das, obwohl sie beide in den 80er Jahren in diesem Geschäft erfolgreich mitgespielt haben: So gewann Wolfgang Manz zweite Preise in Leeds, Brüssel (Reine Elisabeth) und Bonn (Deutscher Musikwettbewerb) sowie den Mendelssohn-Bartoldy-Preis in Berlin und zuletzt 1989 den Jury-Diskretionspreis beim Van Cliburn-Wettbewerb in Texas. Rolf Plagge war vier

Termine

- 17.12.2000 Bonn, Beethovenhaus (Beethoven/Liszt, 9. Sinfonie)
- 11.1.2001 Bielefeld, Oetkerhalle (Liszt, Rachmaninoff, Strawinsky)
- 28.3.2001 Celle, Schloss (Beethoven/Liszt, 9. Sinfonie)

CD-Hinweise

Als Duo

Beethoven, Sinfonie Nr. 9

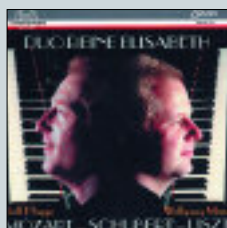
(arr. von Liszt)

CordAria/Liebermann CD 551

Debussy, En blanc et noir; **Rachmaninoff**, Suite op. 5 & Suite op. 17; **Ravel**,

Rapsodie espagnole

Thorofon/Klassik-Center CD 2297



Mozart, Sonate

KV 448;

Schubert,

Fantasie op. 106;

Liszt, Concerto

pathétique e-Moll

für zwei Klaviere

Thorofon/

Klassik-Center

CD 2298

Strawinsky,

Petruschka-Suite;

Scriabin,

Fantasy;

Schostakowitsch,

Concertino op. 94;

Rachmaninoff,

Six Morceaux op.

11

Discover/Koch

CD 920150

Wolfgang

Manz solo

Brahms,

Klavierkonzert

Nr. 1; Bukarester

Philharmonisches Orchester „George

Enescu“, Cristian Mandeal

Art nova/BMG CD 74321 43303 2

Brahms, Klavierkonzert Nr. 2; Bukarester

Philharmonisches Orchester „George

Enescu“, Cristian Mandeal

Art nova/BMG CD 74321 43304 2

Brahms, Fantasien op. 116, Intermezzi op.

117, Klavierstücke op. 118 & op. 119

Telos/Liebermann CD 016

Chopin, Ballade Nr. 1, Nocturne op. 15, 2,

Walzer op. 34, 1 & 2, Andante spinto;

Grande Polonaise brillante op. 22, 12

Etüden op. 25

Krömer Music CD 11.017

Rolf Plagge solo

Benda, Konzert für Klavier und

Streichorchester; Landessinfonieorchester

Thüringen-Gotha, Hermann Breuer

Es-Dur/Klassik-Center CD 2027

Henze, Klavierkonzert Nr. 2; Nord-

westdeutsche Philharmonie, Gerhard

Markson

cpo/jpc CD 999 322-2

Liszt, Tarantelle di bravura, Consolation

Nr. 1-3, Mephisto Walzer, Gnomenreigen,

La Campanella, Gondoliera u. a.

Tacet CD 40

Jahre später als Manz in Brüssel mit einem dritten Preis erfolgreich – was letztlich zum Duo-Namen „Reine Elisabeth“ führte –, wurde zudem in Moskau (Tschaikowsky), Wien, Bratislava, Montevideo, Salt Lake City, München (ARD) usw. ausgezeichnet.

Dass beide so gut abschnitten, hat auch damit zu tun, dass sie zeitweise bei Deutschlands zweifelsfrei erfolgreichstem Klavierpädagogen Unterricht hatten: bei Karlheinz Kämmerling in Hannover. „Er weiß genau, welches Repertoire mit welchem Schüler auf was für einem Wettbewerb zu welchem Zeitpunkt die besten Chancen hat. Das können nur sehr wenige – mehr erfüllen als direkt sagen“, erläutert Rolf Plagge einen Teil von Kämmerlings Erfolgsrezept. Er selbst habe beispielsweise auch mit Vitaly Margulis in Freiburg, mit Paul Badura-Skoda in Wien und György Sándor an der Juilliard School in New York gearbeitet und dabei einen breiten Erfahrungsschatz gesammelt. Kämmerling allerdings habe über das reine Klavierspiel hinaus auch gelehrt, welche Dinge es in dem Beruf nach dem Studium noch zu beachten gelte.

Wolfgang Manz hatte nur bei dem tschechischen Pädagogen Drahomir Toman Unterricht, bevor er zu Kämmerling kam. Und Manz meint: „Zunächst einmal ist es gar nicht so einfach, Schüler von Karlheinz Kämmerling zu werden. Er hat ein sehr gutes Gespür dafür, wo Talent ist, Potential, wo sich Entwicklungen abzeichnen.“

Dieses Gespür brauchen Wolfgang Manz und Rolf Plagge mittlerweile auch selbst: Plagge unterrichtet als Professor in Salzburg, und Manz wird demnächst dasselbe an der neugegründeten Hochschule in Nürnberg tun. Dass beide trotzdem auch in Zukunft Zeit finden werden, neben der Solokarriere das Duo-Spiel zu pflegen, ist sicher. Denn hier spielen zwei Freunde zusammen. Rolf Plagge sagt: „Es ist von unschätzbarem Vorteil, dass wir erst 1989 offiziell das Duo gegründet haben, als wir uns lange genug kannten. Ich habe während meiner Wiener Zeit es auch mal mit einem mexikanischen Pianisten versucht. Das ist total schief gegangen. Wenn man sich nur zwei Monate kennt, reicht das für so eine anspruchsvolle Arbeit nicht aus. Man muss schließlich die komplette Palette der Reaktionen des anderen errahnen können.“